

Kleine Anfrage

des Abg. Dr. Heinrich Fiechtner fraktionslos

und

Antwort

des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft

Auskunft über den Artenschutz der Schleiereule

Kleine Anfrage

Ich frage die Landesregierung:

1. Wann wurden die letzten Zahlen der Revierpaare erhoben?
2. Wie hat sich diese Zahl ab 2010 entwickelt (bitte Berechnungsgrundlage benennen)?
3. Welche Gründe kann man – bei negativer Entwicklung der Bestände – für den Rückgang der Zahlen benennen?
4. Welche Maßnahmen plant die Landesregierung zum Erhalt dieser Tiere?
5. Wie koordiniert die Landesregierung die Maßnahmen mit den anderen Bundesländern, der Schweiz und Frankreich?

03. 04. 2018

Dr. Fiechtner fraktionslos

Begründung

Am 12. März 2018 berichtete die FAZ über das Artensterben der Schleiereule in Deutschland. Die Kleine Anfrage soll klären, wie sich die Lage in Baden-Württemberg entwickelt hat.

Antwort

Mit Schreiben vom 26. April 2018 Nr. 72-0141.5/68 beantwortet das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft im Einvernehmen mit dem Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz die Kleine Anfrage wie folgt:

1. Wann wurden die letzten Zahlen der Revierpaare erhoben?

Aktuelle Angaben zur Zahl der Revierpaare der Schleiereule in Baden-Württemberg können der 6. Fassung der Publikation „Rote Liste und kommentiertes Verzeichnis der Brutvogelarten Baden-Württembergs“ mit Stand vom 31. Dezember 2013 entnommen werden. Die Publikation ist unter der Adresse <http://www.fachdokumente.lubw.baden-wuerttemberg.de> (FADO > Natur und Landschaft > Themen > Rote Listen Baden-Württembergs) abrufbar.

Die dortigen Angaben gehen auf Erfassungen im Rahmen der Erarbeitung des Atlases Deutscher Brutvogelarten (ADEBAR) in den Jahren 2005 bis 2009 sowie eine Experteneinschätzung des Rote-Liste-Gremiums zurück.

2. Wie hat sich diese Zahl ab 2010 entwickelt (bitte Berechnungsgrundlage benennen)?

Der baden-württembergische Brutbestand wird in der unter Nr. 1 angegebenen Publikation auf 500 bis 2.000 Brutpaare geschätzt. Der kurzfristige Bestandstrend (25 Jahre: 1985 bis 2009) der Schleiereule wird als „um mehr als 20 % zunehmend“ eingestuft. Aktuellere Daten liegen derzeit nicht vor.

Als mäßig häufige Art wird die Schleiereule im Rahmen des „Monitorings seltener bis mittelhäufiger Arten“ (MsB) bearbeitet. Das MsB befindet sich in Baden-Württemberg derzeit im Aufbau und kann deshalb noch keine aktuelleren als die in der Roten Liste aufgeführten Daten liefern.

Grundsätzlich gilt, dass der Brutbestand der Schleiereule natürlicherweise je nach Witterungsverlauf und Nahrungsverfügbarkeit sehr starken Schwankungen unterliegt. Verluste in Jahren mit schlechter Nahrungsverfügbarkeit (z. B. durch hohe Schneelagen im Winter) können durch gesteigerte Reproduktionsraten in Jahren mit guten Nahrungsbedingungen (Mäusegradationen) schnell wieder ausgeglichen werden. Über wenige Jahre betrachtete Bestandsentwicklungen und daraus berechnete Bestandstrends haben daher für diese Art nur eine sehr eingeschränkte Aussagekraft.

3. Welche Gründe kann man – bei negativer Entwicklung der Bestände – für den Rückgang der Zahlen benennen?

In Baden-Württemberg ist derzeit auf Grundlage der verfügbaren Daten nicht von einer negativen Bestandsentwicklung auszugehen. Die Schleiereule gilt derzeit nicht als gefährdet.

4. Welche Maßnahmen plant die Landesregierung zum Erhalt dieser Tiere?

Die Schleiereule profitiert als Gebäudebrüter vor allem von der Schaffung und dem Erhalt geeigneter Nistmöglichkeiten (z. B. in Scheunen, Dachböden von Bauernhäusern und Kirchtürmen). Sie wird deswegen in den vom Land geförderten Praxishilfen zum Thema Artenschutz am Haus berücksichtigt (siehe <http://www.artenschutz-am-haus.de/>).

Konkrete Schutzmaßnahmen sind wegen der positiven Bestandsentwicklung (siehe Stellungnahme zu Frage 3) derzeit nicht angezeigt. Als Offenlandart wird die Schleiereule allerdings auch von den im Rahmen des Sonderprogramms zur Stärkung der Biologischen Vielfalt vorgesehenen Maßnahmen profitieren. Dies beinhaltet den Erhalt und die Entwicklung von Natura 2000-Gebieten sowie von Extensivierungsmaßnahmen in der Kulturlandschaft zur Schaffung von Lebensräumen für bedrohte Arten. Ebenso wird die Strategie zur Reduktion von Pflanzenschutzmitteln auch Schleiereulen helfen, da der Einsatz von Bioziden (Rodentizide) zu den Gefährdungsfaktoren der Schleiereulen zählt (vgl. LUBW 2013: „Rote Liste und kommentiertes Verzeichnis der Brutvogelarten Baden-Württembergs“).

5. Wie koordiniert die Landesregierung die Maßnahmen mit den anderen Bundesländern, der Schweiz und Frankreich?

Der Bruterfolg der Schleiereule hängt im Wesentlichen von der Witterung während der Brutzeit sowie von der Verfügbarkeit von Nahrung und Nistplätzen ab. Schutzmaßnahmen setzen daher regional an. Im Übrigen wird auf die Antwort zu Frage 4 verwiesen.

Untersteller

Minister für Umwelt,
Klima und Energiewirtschaft